

Die Quellenproblematik

Für jede Person der Vergangenheit, die mittels der Geschichtswissenschaft zu einer historischen Gestalt konstruiert wird, ist es notwendig zunächst die zur Verfügung stehenden Quellen zu sichten und bei Bedarf die Quellenlage zu problematisieren.

- Was wir über Jesus aus Nazareth wissen, ist gar nicht so wenig. Im Gegenteil! Es gibt sehr viele historische Gestalten der Antike und des Mittelalters, über die wir erheblich weniger Informationen haben. Wir sollten auch nicht vergessen, dass Jesus aus Nazareth eine Person des Alltagslebens der damaligen Zeit war. Er war kein Angehöriger der herrschenden Schicht, kein Herrscher oder hoher Beamter oder ein großer Politiker oder Philosoph. Über solche Leute schrieb man Bücher und Biographien und sammelte deren berühmte Reden oder Schriften. Anders ist es heute ja auch nicht. Jesus war kein Herrscher, kein Politiker, kein Philosoph, aber dennoch haben wir über ihn mehr Informationen als über die meisten römischen Kaiser. Wir wissen über ihn mehr als über die großen Gestalten der römischen Kaiserzeit - wie etwa Tiberius, Caligula oder Nero.
- Auch das Alter der Quellen, die uns Informationen über Jesus liefern, ist unvergleichlich hoch. Die ältesten Handschriftenfunde von Texten aus dem Neuen Testament stammen aus dem 2. / 3. Jahrhundert. Zum Vergleich: Die ältesten Handschriften der antiken Weltliteratur der römischen Kaiserzeit sind meist 1000 Jahre jünger, d.h. sie stammen aus dem Mittelalter.
- Es gibt eine große Anzahl Quellen über Jesus. Allein im Neuen Testament liegen in den [Evangelien](#) vier vollständige Biographien vor. Dies hat keine andere Person der Antike zu bieten. Und dennoch glauben wir, nur sehr wenig über Jesus zu wissen. Das liegt vor allem daran, dass wir keine direkten Zeugnisse über ihn haben. Wir besitzen nichts, was ihm einmal gehört hat, keinen Text, den er selbst geschrieben hat, kein Wort, das ein Ohrenzeuge aufgeschrieben hätte. Von Jesus sind keine amtlichen Urkunden erhalten, keine Briefwechsel, nichts. Zugang zu Jesus haben wir nur über indirekte Quellen.
- Wir kennen Jesus von Nazareth nur durch die Geschichte des Urchristentums - oder wie CHRISTOPH BURCHARD sagt:



Der älteste Textfund überhaupt: P52 um 125 mit einem Abschnitt aus dem Johannesevangelium, Rekonstruktion im [Bibelhaus Frankfurt](#)

„durch die Wirkung der Wirkung, die er auf Menschen hatte.“ (BURCHARD, Jesus 12).

- Er selbst hat nichts hinterlassen. Es gibt auch keinen Bericht eines Augen- oder Ohrenzeugen von ihm. Nur über die Geschichte seiner Anhängerschaft, die er im Laufe seines Wirkens gewonnen hat, und deren Wirkung und Weiterentwicklung nach seinem Tod, erhalten wir Informationen über den historischen Jesus. Die Geschichte des Urchristentums hat eine Überlieferung erhalten, die sich um das Wirken Jesu, um seine Worte und Taten bildete. Diese Jesusüberlieferung ist im wesentlichen einige Jahrzehnte mündlich gewesen (so die meisten Forscher). Feste thematische oder geographisch-historisch Stoffkomplexe entstanden erst mit der Zeit; schriftlich fixiert wurden diese wohl erst in den sechziger Jahren des 1. Jahrhunderts. Diese schriftlichen Fixierungen liegen vor in den uns erhaltenen [vier Evangelien](#), von denen den Synoptikern von der Mehrzahl der Forscher der höchste historische Quellenwert zugewiesen wird. Aber auch das Johannesevangelium und die außerkanonischen Evangelien, unter denen v.a. das koptische Thomasevangelium herausragt, sowie einzeln überlieferte Jesusworte und die sog. Agrapha werden für die Darstellung der Person Jesu herangezogen.
- Neben der Jesusüberlieferung hat die Literatur des Urchristentums auch Schriften, die ihr eigenes Selbstverständnis ausdrücken, erhalten: die neutestamentliche Briefliteratur, von denen die wichtigsten die Briefe des Paulus sind. Paulus, der in den fünfziger Jahren des ersten christlichen Jahrhunderts seine Briefe schrieb, „ist der älteste Christ, den wir aus Eigenzeugnissen kennen.“ (BURCHARD, Jesus 12). Leben und Denken der Urchristen kann auch da von Jesus bestimmt sein, wo es nicht ausdrücklich gesagt ist.
- Im Übrigen muss die Quellenlage durch die Zeitgeschichte aufgebessert werden - also durch die Geschichte des palästinischen Judentums und die Geschichte der römischen Welt insgesamt:

„Was immer Jesus sonst noch war, er war ein Jude aus Galiläa, und die Jesusbewegung war zumindest in den Anfängen galliläisch oder jedenfalls palästinisch-jüdisch. Die Umwelt Jesu kennen wir einmal aus zeitgenössischen Büchern, eingeschlossen die, die damals benutzt wurden wie das Alte Testament, das freilich noch nicht so hieß. Dazu kommen die Archäologie und die Landeskunde.“ (BURCHARD, Jesus 12).

- Freilich ist auch [Galiläa](#) nur ein Teil von Palästina, das wiederum Teil der Ostprovinzen des römischen Imperiums ist. Die methodische Auswertung von zeitgeschichtlichen Quellen für die Geschichte Jesu muss man sich m. E. wie konzentrische Kreise vorstellen, die jeweils einen geographischen wie kulturellen Raum umfassen. Die Relevanz der einzelnen Erkenntnisse für das historische Phänomen Jesus nimmt normalerweise nach außen hin ab. Informationen über bestimmte gesellschaftliche oder wirtschaftliche Gegebenheiten der römischen Welt lassen sich nur sehr vorsichtig auf die speziellen Verhältnisse in Galiläa anwenden. So geben beispielsweise die im ägyptischen Wüstensand gefundenen Papyri einen hervorragenden Einblick in die sonst nur sehr sporadisch bezeugte Alltagswelt der einfachen Menschen in der römischen Welt. Diese Erkenntnisse sind prinzipiell auch für die Verhältnisse in Galiläa oder anderen Gegenden anwendbar, in denen vergleichbare Zeugnisse fehlen - jedoch immer unter dem Vorbehalt, dass diese Erkenntnisse aus einem anderen geographischen und kulturellen Raum stammen. Dadurch erhöht sich die Anzahl der indirekten Quellen ganz enorm. Auch die Annahme eines größeren Zeitraums, aus dem gewonnene Kenntnisse für die Geschichte Jesu nutzbar gemacht werden können, dient dem Zweck einer Ausweitung des Quellenmaterials.
- Auf diese Quellen schriftlicher wie materialer Art lassen sich nun die modernen historischen Methoden anwenden - wie etwa die Regional- und Sozialgeschichte oder die historische Geographie. Dabei bleibt zu berücksichtigen, dass die Erkenntnisse, die näher - zeitlich wie geographisch - am zu untersuchenden Phänomen sind, die höhere Wahrscheinlichkeit haben. Ist zur Erklärung des Phänomens der eigene Raum quellenmäßig nicht ergiebig genug, muss daher auf den nächsten Raum ausgewichen werden usw. Dabei ist mit Durchbrechungen dieses als Arbeitsmodell gedachten Schemas zu rechnen - z.B. dort, wo geographische und kulturelle Grenzen nicht identisch sind.

- Es gibt daher nach BURCHARD
„zwei Zugänge zu Jesus: die Geschichte des Urchristentums, soweit sie sich als Wirkungsgeschichte Jesu begreifen lässt und die Geschichte Palästinas, soweit sie Ort des Wirkens Jesu war“ (BURCHARD, Jesus 13)
- jedoch mit der oben skizzierten methodischen Ausweitung der Quellen. Der Umwegcharakter dieser Vorgehensweise dürfte deutlich geworden sein: In Ermangelung direkter Quellen, die uns Informationen über die Person hätten vermitteln können, sind wir gezwungen, uns weit ausholend an ihn heranzupirschen. Ort und Zeit seiner öffentlichen Wirksamkeit können wir untersuchen, ferner:
„sein Ziel und die typischen Züge seines Vorgehens, drittens seine Wirkung.“ (BURCHARD, Jesus 13).

(Abbildungen: Blick auf das Ostufer des Sees Gennesaret;)

Für die Suche nach dem Menschen Jesus aus Nazareth ist bezüglich der Quellen zu unterscheiden:

Texte		Kontexte		
Texte über Jesus und sein Wirken				
Biblische Texte: Evangelien (Mk, Mt, Lk, Joh)	Nachbiblische Texte: * sog. apokryphe Evangelien * Textfragmente * Agrapha * Erwähnungen in späteren jüdischen Texten	Biblische Texte: Geschichte und Theologie des Urchristentums	Außerchristliche Texte: Josephus röm. Historiker Schriftsteller (z.B. Mara Bar Sarapion) spätere jüdische Texte	Historischer und geographischer Kontext * Geschichte Israels in hellenistischer und römischer Zeit * Unterscheidung in Regionen mit unterschiedlichen Prägungen
		Archäologie * Offizielle Hinterlassenschaften (Architektur, Infrastruktur, Inschriften, offizielle Dokumente) * Hinterlassenschaften des alltäglichen Lebens (Haushalt, religiöse Gegenstände, Gräber, private Dokumente)		
		Religiöser Kontext Judentum zur Zeit Jesu * Offizielle Religion * Religion im häuslichen Bereich * Religiös begründete Lebensführung		

	SCHRÖTER, J. / ZANGENBERG, J.K. (Hrg.): Texte zur Umwelt des Neuen Testaments, Tübingen 2013.
	BURCHARD, C.: Jesus von Nazareth, in: BECKER, J. u.a.: Die Anfänge des Christentums. Alte Welt und Neue Hoffnung, Stuttgart u.a. 1987, 12-58.
	SCHNELLE, U.: Einleitung in das Neue Testament, Göttingen 2013.
	SCHRÖTER, J. / JACOBI, C. (Hrg.): Jesus Handbuch, Tübingen 2017, 125-181 (C. Das historische Material).
STROTMANN, A.: Der historische Jesus: eine Einführung, Paderborn 2012, 35-66.	